

Zwönitzthaler Anzeiger.

Localblatt

für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Thalheim und Umgebung.

(Fortsetzung des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.)

Ämtliches Organ für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

II. Jahrgang.

Redaction, Druck und Eigenthum von E. B. Ott in Zwönitz.

II. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Aussträger vierteljährlich für 1 Mark 20 Pfg. (incl. Bringerlohn) zu beziehen. — Die Insertion beträgt für die dreispaltige Corposzeile oder deren Raum 10 Pfg. und werden Inserate bis Nachmittags 2 Uhr Tags vor dem Erscheinen des Blattes angenommen.

N^o 86.

Sonnabend, den 24. Juli.

1886.

Oertliche und Sächsische Angelegenheiten.

— Auf die Stammactien und Prioritäts-Stammactien der Chemnitz-Aue-Abdorfer Eisenbahn-Gesellschaft wird die IV. Rückzahlung von $1\frac{2}{3}\%$ = Mark 5 für jede Stammactie, sowie = Mark 10 für jede Prioritäts-Stammactie vom 19. Juli dieses Jahres an bei den Cassen der Dresdner Bank in Dresden und Deutschen Bank in Berlin geleistet. Die Actien-Inhaber haben zu diesem Zwecke ihre Actien mit zwei gleichlautenden, mit Namensunterschrift versehenen arithmetisch geordneten Verzeichnissen — auch nach Stamm- und Prioritäts-Stammactien gesondert — in den üblichen Geschäftsstunden obengenannten Zahlstellen, woselbst die nöthigen Formulare zur Verfügung gehalten werden, kostenfrei einzureichen.

— Eine auch für Handels- u. c. Kreise interessante Verfügung hat unlängst im Einverständnis mit dem Reichsschatzamt das Reichspostamt getroffen. Es soll nämlich im amtlichen Geschäftsverkehr der Post- und Telegraphenbehörden das Zeichen „M.“ als Abkürzung für „Mark“ von jetzt ab dem Markbetrage nachgesetzt und die Pfennige nicht mehr durch Dezimalstellen der Mark, sondern als Pfennige unter Hinzufügung des Zeichens „Pf.“ besonders ausgedrückt werden. Also zum Beispiel: 22 M. 5 Pf. resp. 22 M. 50 Pf. und nicht mehr M. 22,05 resp. M. 22,50.

— Heute Sonnabend kommen aus allen Theilen Mitteldeutschlands Abgeordnete der Kreuzbrüdervereine in Dresden zusammen, um in zwei- bis dreitägiger Verhandlung den 4. deutschen Kreuzbrudertag abzuhalten. Außer den 221 Abgeordneten der Vereine wird auch noch eine große Anzahl Bundesmitglieder erwartet, so daß sich der Besuch auf 4—5000 Köpfe belaufen dürfte. Besonders Interesse erregen in den beteiligten Kreisen die Anträge der Dresdner Kreuzbrüderschaft, welche dahin gehen, das lockere Band, welches augenblicklich noch die einzelnen Vereinigungen umschlingt, durch ein Grundgesetz und verschiedene andere Maßnahmen fester zu knüpfen. Der Bund umfaßt gegenwärtig 30,000 Mitglieder in Deutschland und brachte im letzten Geschäftsjahr über 60,000 Mark allein für Confirmandenbekleidungen und Weihnachtsbescherungen auf.

— Die Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden hat nach dem soeben ausgegebenen 45. Rechenschaftsberichte (vergl. das heutige Inserat) über das 1885er Geschäftsjahr wiederum sehr erfreuliche Fortschritte in ihrer gedeihlichen Weiterentwicklung gemacht. In der 45. Jahresgesellschaft 1885 sind 1865 Personen mittelst Baareinzahlung von 495,780 Mark durch überhaupt 3426 Einlagen im Nennwerthe von 1,027,800 Mark versichert worden. Mit dieser Einlagezahl übertrifft die Jahresgesellschaft 1885 alle übrigen seit Errichtung der Anstalt im Jahre 1841 überhaupt gebildeten und insgesamt noch bestehenden Jahresgesellschaften. Da die Mitglieder jeder Jahresgesellschaft eine Erbgenossenschaft behufs Erlangung hoher Renten im höheren Lebensalter bilden, so ist eine so zahlreiche Beteiligung als ein sehr günstiger Umstand anzusehen und es erscheint deshalb die Beteiligung an der jetzt in der Bildung begriffenen 1886er Jahresgesellschaft, an welcher schon bis Ende Mai gegen den entsprechenden vorjährigen Zeitraum eine abermalige Zunahme der Beteiligung um 25% der Einlagen gemeldet wird, sehr empfehlenswerth.

— Chemnitz, 19. Juli. Vorsicht bei dem Genuße von Kirschchen kann den Kindern, zum Theil wohl auch den Erwachsenen, nicht oft genug empfohlen werden. In unserem Vororte Gablenz ist heute früh ein neunjähriges Mädchen unter entsetzlichen Qualen gestorben, weil es beim Genießen von Kirschchen eine größere Anzahl von Kernen mit verschluckt hatte. Alle Hilfe war vergeblich gewesen. Die Eltern, welche bereits ein größeres Kind verloren haben, sind über diesen Fall ganz trostlos.

— Glauchau, 19. Juli. Heute Vormittag turnte in einem Gehöft der Waisenhausstraße der 11jährige Sohn des Feuermanns W. an einer daselbst angebrachten, zum Wäschetrocknen bestimmten Stange, glitt dabei ab und fiel herunter. Dabei spickte er sich an einem hinter der Stange angebrachten Staketenzaun derartig auf, daß er durch einige hinzukommende Bewohner der Nachbarhäuser nur mit Mühe aus seiner schmerzhaften Lage befreit werden konnte. Der Knabe hatte am Gesäß und Rücken nicht unbedeutende Ver-

letzungen erlitten und wurde ohnmächtig in die Wohnung seiner Eltern gebracht.

— Verdau, 20. Juli. Heute früh $\frac{1}{8}$ Uhr ereignete sich in einem hiesigen Färbereietablissement ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Färbereiarbeiter Schwarz, welcher mit Färben von Baumwolle beschäftigt war, fiel in den mit kochendem Wasser gefüllten Farbkessel und verbrühte sich den Körper bis unter die Arme. Der Bedauernswerthe wurde sofort dem hiesigem Krankenhause zur Pflege übergeben.

— Elsterberg, 16. Juli. Ungefähr 26 hiesige Kinder liegen theils an Diphtheritis, theils an Scharlachfieber krank darnieder. In Folge dessen haben einige Schulclassen bis auf Weiteres geschlossen werden müssen. Gestern sind 5 Todesfälle angemeldet worden.

— Gera, 21. Juli. 10. mitteldeutsches Bundeschießen. Vom Secretär Feuchter aus Chemnitz und dem Schießauschuß zu Gera sind nun sämtliche Schüsse genau berechnet und nach dieser Berechnung wurden die darauf entfallenden Gewinne vertheilt. Es würde zu weit führen, wenn wir die Empfänger von Festmünzen, Löffeln, Uhren und Geldprämien namhaft machen wollten, deshalb seien nur mehrere Ehrengaben, welche von dem Bundesvorstande unter Zustimmung von Sachverständigen taxirt und gleichmäßig auf die beiden Festischeiben „Heimath“ und „Deutschland“, und zwar zunächst auf die erstere, vertheilt wurden und deren Gewinner angeführt. Zuvor noch die Bemerkung, daß die zehn ersten Preise für jede der genannten Scheiben am Schlusse des Festes ausgegeben wurden und bereits bekannt gegeben sind. Standfestischeibe „Heimath“. 1 Stui mit 50 Mark vom Freihandschützenverein in Chemnitz, Anton Säuberlich in Zwickau; 1 Remontoiruhr von der Schützengesellschaft in Chemnitz, A. W. Ebert in Schneeberg; 40 Mark, und zwar 30 Mark von der Schützengesellschaft in Zwickau und 10 M. aus den Bundesbeiträgen, H. Schramm in Leipzig; 1 Weinkühler mit Einsatz vom Freihandschützenverein in Zwickau, Gottstein in Großenhain; 1 feuerfester Documentenkasten von Anton Kern in Gera, Adolf Gerasch in Schneeberg; 1 Bede vom Schützenbataillon in Crimmitschau, E. Eisenhardt in Greiz; 10 M. von 2 Schützen aus Wildenfels, W. v. Pittler in Leipzig.

Wochenschau.

Deutsches Reich. An der Spitze der Wochenbegebenheiten stand diesmal die Begegnung des Kaisers Wilhelm auf dessen Weiterreise von Mainau nach Gastein mit dem Prinz-Regenten Luitpold und den übrigen Mitgliedern des bayerischen Königshauses. Wenn sonst derartige Begrüßungen zwischen hervorragenden fürstlichen Persönlichkeiten mehr den Charakter einer reinen Höflichkeitserweisung tragen und dem zwischen den Fürstenhöfen üblichen Ceremoniell entsprechen, so ist es mit der Zusammenkunft auf dem Münchener Centralbahnhofe denn doch etwas anderes gewesen. Die politische Bedeutung des wenigstens nur flüchtigen Zusammenseins des Reichsoberhauptes mit dem Herrscher des zweitgrößten deutschen Bundesstaates erhellt schon im Hinblick auf die außergewöhnlichen Ereignisse, deren Schauplatz Bayern in jüngster Zeit gewesen ist und bedarf deshalb wohl kaum eines besonderen Commentares. Es genügt, darauf hinzuweisen, wie die überaus herzliche Art und Weise, in welcher Kaiser Wilhelm mit seinem fürstlichen Freunde, dem Prinz-Regenten Luitpold, sowie den übrigen, fast vollzählig auf dem Münchener Bahnhofe versammelt gewesenen Mitgliedern des bayerischen Königshauses verkehrte, in klarster Weise die zwischen den Höfen von Berlin und München bestehenden freundschaftlichen Beziehungen documentirte und hieraus ergiebt sich von selbst der Schluß auch auf die politische Seite dieser Beziehungen. In den Berliner leitenden Kreisen zeigt man sich von dem warmen, ja begeisterten Empfange, der dem Kaiser auf der ganzen Reise durch Bayern bereitet worden ist, auf's Höchste befriedigt und von Kaiser Wilhelm selbst erzählt man, daß er sich dem preussischen Gesandten in München, Grafen von Werthern, gegenüber bezüglich des glänzenden Empfanges, den ihm die Stadt Augsburg bereitet und die anlässlich seines kurzen Aufenthaltes in München getroffenen Arrangements in gerührten Worten dankend und anerkennend ausgesprochen habe.